

Region Zürich : Karl Diener wird Nachfolger von André Walder

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **54 (1983)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewiss war es für alle Beteiligten, so auch für den Vorstand des Lärchenheims, nicht immer leicht, der Spontaneität und den von Energie zündenden Ideen und Projekten des Heimleiters zu folgen. Die Beharrlichkeit, mit welcher Hans Huggler seine Ziele verfolgte, entstammte verständlicherweise seinem eher patriarchalischen Führungsstil, dem der Vorstand gelegentlich die Zügel anlegen musste. In einer Zeit, wo die Erziehungsheime, oft ohne plausiblen Grund, über die verschiedenen Medien buchstäblich in den Schmutz gezogen wurden, bedurfte es eines besonderen Mutes und eines besonders starken Willens, sich nicht von antiautoritären Theorien, auch «Weiche Welle» genannt, überfahren zu lassen. Andererseits mussten neue Erkenntnisse in der sonderpädagogischen Betreuung verhaltensgestörter Jugendlichen gewonnen und durchgesetzt werden.

Pfarrer Huggler war auch diesen Neuerungen zugänglich, und so entstand mit seiner Hilfe und jener des Vorstandes in den letzten Jahren seines aktiven Wirkens eine Neukonzeption des Lärchenheims, welche den Grundstein für eine Redimensionierung der Lärchenheiminstitution legte. Die Zahl der Töchter wurde reduziert, die ältesten Bauten abgebrochen und durch neue Wohneinheiten und Schulungsräume ersetzt. Damit kamen aber auch schwere finanzielle Belastungen auf uns zu, ganz abgesehen von den personellen Schwierigkeiten, welche sich nach dem Rücktritt des Ehepaars Huggler von der Heimverantwortung im Februar 1977 ergaben. Von da an übernahm Frau Edith Raschle interimsmässig die Heimleitung, in der Meinung, dass sich mit einer guten Nachfolgerschaft das neue Resozialisierungsprogramm ebenfalls auf kontinuierliche Weise realisieren lassen würde.

Aus diesen Erwartungen ergab sich leider nur eine einjährige Tätigkeit in den neu erstellten Gebäulichkeiten, und an eine Fortsetzung war bei den zunehmenden Schwierigkeiten auf der Personalseite einerseits und der Mittelbeschaffung andererseits kaum mehr zu denken. Ich weiss, dass diese Entwicklung den inzwischen in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Heimleiter Hans Huggler sehr beschäftigte und er die sich 1981 abzeichnende neue Zielsetzung der Einrichtung eines Rehabilitationszentrums für Drogenabhängige mit grossem Interesse und innerer Anteilnahme verfolgte.

Es gelang uns dann, mit den sieben ostschweizerischen Konkordatskantonen und dem Fürstentum Liechtenstein für eine Übernahme des Lärchenheims zum obgenannten Zweck ins Einvernehmen zu kommen, so dass der ganze Lärchenheimkomplex ab 1. Januar 1982 vorerst mietweise als erste Versuchsphase in Betrieb genommen und am 1. Januar 1983 käuflich erworben wurde. Bezeichnend für die Treue zum Lärchenheim ist wohl die Tatsache, dass das Ehepaar Huggler eine andere Wohnung in unmittelbarer Nähe der früheren Wirkungsstätte bezog und Frau Raschle in die Administration der neuen Institution hinüberwechselte.

Damit schliesst sich der Kreis einer langen und ereignisreichen Schaffensperiode des Verstorbenen, dem leider nur noch sechs Jahre Ruhestand gegönnt waren. Sein Wesen, Leben und Wirken sind so eng mit der

Lärchenheim-Institution verwoben, dass aus diesem Nachruf unweigerlich ein Stück Geschichte werden musste.

Hans Hugglers Tod macht uns alle um einen liebenswerten Menschen ärmer, insbesondere aber seine Gattin, die nunmehr auf sich selbst angewiesen ist. Ein Glück, dass im Hause Huggler der Geist Gottes und die Hingebung im unerschütterlichen Glauben festen Fuss gefasst haben und auch weiterhin bestimmend für das tapfere Tragen dieser Prüfung sein werden. Die Gewissheit, dass mit dem Tod eines gläubigen Menschen nicht einfach alles zu Ende ist, sondern ein neues, ewiges Leben erst beginnt, senkt sich tröstend in unsere Herzen.

So danke ich dem lieben Freund namens der ehemaligen Mitarbeiterschaft und des Vereins und Vorstandes Lärchenheim Lutzenberg von ganzem Herzen für das, was er war, tat und vollbrachte. Ich schliesse mit einem Wort von Thomas Carlyle, das ich anlässlich seines Rücktrittes als Heimleiter schon einmal zitiert habe. Es ist noch immer von Bedeutung:

«Ein guter, edler Mensch, der mit uns gelebt, kann uns nicht genommen werden; er lässt eine leuchtende Spur zurück gleich jenen erloschenen Sternen, deren Bild noch nach Jahrhunderten die Erdbewohner sehen.»

André Roulin

Region Zürich

Karl Diener wird Nachfolger von André Walder

Die Vereinigung der Heimleiter VSA Region Zürich führte am 16. März in Pfäffikon ihre Jahresversammlung durch, über die in einer kommenden Nummer berichtet wird. Im Zuge verschiedener Mutationen im Vorstand kam es auch zu einem Wechsel im Präsidium, indem Karl Diener (Wald) die Nachfolge von André Walder (Zürich) antrat. Der scheidende Präsident ersuchte um Abdruck seines Jahresberichts, der von ihm zugleich auch als «Abschlussbericht über die Amtszeit von 1977 bis 1983» abgefasst worden ist:

«Es war eine erfahrungsreiche Zeit»

Mit diesem Jahresbericht lege ich zugleich auch meinen Abschlussbericht über die Amtszeit von 1977 bis 1983 vor.

Höhepunkte des vergangenen Jahres waren folgende Veranstaltungen:

Jahresversammlung vom 16. März 1982 in Wallisellen mit einem Referat von Frau Dr. I. Abbt über das Thema: «Warum sind wir Heimleiter?»

Sommertagung vom 17. Juni 1982 im Kloster Fahr: Referat von Herrn Alfred A. Häsler, Führung durch das Kloster durch Pater Probst Hilarius und Schlussmeditation durch Schwester Silja Walter mit «Tanz des Gehorsams».

Tagung der Heimleiter und Heimerzieher in der Paulus-Akademie in Zürich unter dem Thema: «Kind im Heim – Kind ohne Heimat.»

Sämtliche Berichte über diese Tagungen sind im VSA-Fachblatt erschienen.

In fünf Sitzungen hat der Regionalvorstand die Vereinsgeschäfte bearbeitet und sich vor allem mit den Vorbereitungen der Tagungen abgegeben.

In der Zusammenkunft der Regional-Präsidenten des VSA wurde orientiert über die verschiedenen sich angestauten Probleme, wie

- Krankenkassenbeiträge an die Alters- und Pflegeheime,
- Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen nach Kürzung der Bundessubventionen,
- Schaffung eines Heimkonkordates für Jugend- und Kinderheime,
- Probleme bei der Schaffung einer grossen Psychiatrie-Klinik für Kinder und Jugendliche (Projekt wurde in der Volksabstimmung abgelehnt). Weitere Zusammenarbeit mit der Ärztesellschaft des Kantons Zürich zur Vorlage einer anderen Lösung.

Über die Arbeit der Krankenkassen-Kommission wird Herr Diener, und über die Zusammenarbeit mit der Heimerzieher-Gruppe im Kanton Zürich wird Herr Joss berichten.

Sehr aktiv wurde in den neun verschiedenen Erfahrungs- und Arbeitsgruppen gearbeitet. Diese haben sich unter anderem mit folgenden Fragen auseinandergesetzt:

- Altersheime und Zusammenarbeit mit dem Haushaltungs-Dienst der Pro Juventute,
- Möglichkeit des Einsatzes in Heimen von Jugendlichen durch die Pro Juventute,
- Vorbereitung einer Informations-Nummer der Schweiz. Volksbank über das Leben im Altersheim heute,
- Beratung des Normalarbeitsvertrages für Heimerzieher,
- Probleme und Schulung sowie Weiterbildung der Heimerzieher.

Allerdings ist die Rückmeldung der Erfahrungs-Gruppen an den Regionalvorstand eher schwach. Auf die Veröffentlichung unserer Erfahrungs-Gruppen und deren Kontaktpersonen im VSA-Fachblatt haben sich einige neue Heimleiter zur Mitarbeit angemeldet.

An der Weiterbildungstagung für Altersheimleiter des VSA in Luzern haben aus unserer Region 63 Mitglieder teilgenommen.

An der Delegiertenversammlung des VSA in Basel 1982 wurde das von uns eingereichte Postulat «Pflanzer» betreffend Rechtsschutzversicherung und juristischer Beratung der Heimleiter wie folgt verabschiedet:

- a) Der VSA wird ein Merkblatt und Richtlinien zuhanden der Mitglieder ausarbeiten und zur Verfügung stellen.
- b) Eine vom VSA abgeschlossene Rechtsschutzversicherung für alle Mitglieder müsste als obligatorisch erklärt werden. Die Mehrheit der Delegierten wünscht dies aber nicht.
- c) Der VSA empfiehlt, eine eigene Rechtsschutzversicherung entweder durch die Heim-Institution oder privat abzuschliessen.

Das Angebot der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich zur Beteiligung am Angebot für Kurzarbeiter (max. 12 Monate) wurde nur von vier Heimen in Anspruch genommen. Das Angebot aus Portugal vom Herbst 1982 wurde nicht mehr ausgeschöpft. Inzwischen hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt auch für unsere Heime verbessert.

Ebenso wurde das Angebot der Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich zur beruflichen Ausbildung von hauswirtschaftlichen Spital- und Heim-Mitarbeitern (Lehrgang von zwei Jahren und vom BIGA anerkannt) nur von drei Töchtern aus unserer Region in Anspruch genommen.

Trotzdem danken wir den oben aufgeführten Instanzen für ihre Bemühungen und ihr Verständnis für die Situationen in unseren Heimen.

Nach sechsjähriger Mitarbeit im Regionalvorstand möchte ich nun mit dieser Jahresversammlung aus dem Regionalvorstand zurücktreten. Ich möchte hier meinen Dank aussprechen an die Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand für ihre immer so kameradschaftliche und aktive Mitarbeit bei der Lösung der an uns gerichteten Fragen und Probleme.

Es war für mich und uns alle eine dankbare und erfahrungsreiche Zeit. Haben wir doch die Erkenntnis gewonnen, dass auch jede Kritik und sogar Angriffe uns aufmuntern, nicht zu resignieren, sondern zum Gegenangriff überzugehen.

Wir tun ja unsere Arbeit nicht um unserer selbst willen, sondern zum Wohle unserer anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Betagten, nach bestem Wissen und Gewissen.

Trotz aller neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse und trotz Professionalisierung unseres Berufes kommt es doch vor allem darauf an, dass wir uns wirklich ganz und mit persönlichem Einsatz in unsere Aufgabe hineingeben. Auch Opfer lohnen sich. Lassen wir uns doch nicht verdröhnen, denn nebst den wenigen oft auch von Unsachkenntnis geprägten Vorwürfen können wir Tag für Tag viel Schönes erleben.

In diesem Sinne wünsche ich allen für die doch aufreibende Arbeit als Heimleiterinnen und Heimleiter Gottes Segen und viel Freude, eingedenk des Wortes «Was ihr getan habt einem meiner Geringsten, das habt ihr mir getan.»

André Walder

Vereinigung der Heimerzieher der Region Zürich

«Vertrauen, Freiheit, Anerkennung»

Rückblick 1982

Durch die Neustrukturierung der Arbeitsgruppe (AG) der Schulheime konnten wir im vergangenen Jahr die ins Wanken geratene Situation der VHZ (sinkende Tendenz der Mitgliederzahl) etwas stabilisieren.

In unserer Mitgliederversammlung vom 26. August 1982 in Albisbrunn (anwesend: 10 Mitglieder und 7 Gäste) musste der gesamte Vorstand des VHZ erneuert werden (Rücktritte im Vorstand durch Berufswechsel, abgelaufene Amtszeit, Wegzug).

Vorgängig der Neuwahlen durften wir vom scheidenden Präsidenten und Mitbegründer der VHZ, Claus Pfalzgraf, einen interessanten Bericht über die VHZ-Geschichte anhören:

Wurden und werden die Hoffnungen der Heimerzieher im VSA erfüllt? (siehe VSA-Fachblatt Nr. 10/82).

An dieser Stelle möchten wir Claus Pfalzgraf und seinen Helfern herzlich danken für die geleistete Pionierarbeit und ihn dafür mit der ersten VHZ-Ehrenmitgliedschaft belohnen.

Ein voller Erfolg war die Herbsttagung vom 6. September 1982 in der Paulusakademie (vorbereitet durch die beiden Regionalvereine der Heimleiter und der Heimerzieher) zum Thema «Kinder im Heim – Kinder ohne Heimat?» mit einem Referat von Dr. E. Bonderer (siehe VSA-Fachblatt Nr. 1/83).

Herbsttagung 1983

Die nächste Herbsttagung ist bereits in Vorbereitung und findet am 6. September 1983 auf der Boldern statt. Für diese Tagung wird die Betreuung von Ehemaligen als Thema bearbeitet. Dieses Thema scheint uns besonders aktuell zu sein, da in vielen Heimen die Situation der Austretenden immer wieder zu Diskussionen zwingt und es eigentlich überall klar ist, dass dringend etwas getan werden müsste. Zu dieser Tagung ist es unbedingt erforderlich, dass auch Fürsorger und Heimkommissions-Vertreter teilnehmen können.

Aufgaben im laufenden Jahr

- Statutenrevision: Wir werden unsere Statuten der heutigen Situation im gesamten Bereich des sozialpädagogischen Berufsfeldes anpassen.
 - Vermehrte Zusammenarbeit mit Erziehern und anderen Berufsverbänden (VPOD, SBS). Zusammenarbeit bei gemeinsamen beruflichen Anliegen.
- Mitgliederwerbung: Dazu einige aktuelle VSA-Zahlen
 - Anzahl Regionalvereine: 12
 - davon Erzieher: 1
 - Anzahl VSA-Delegierte: 51
 - davon Erzieher: 1

Um mindestens 4 delegierte Erzieher in den VSA schicken zu können, müssten wir in der VHZ, als einzigem Erzieher-Regionalverein, über 50 Mitglieder zählen können.

Arbeitsgruppe der Schulheime

Fortbildungskurs für Sozialpädagogen an der SSAZ: Nach einem ersten Kontakt, am 7. Januar 1982 mit den beiden Verantwortlichen für W+F haben wir uns in einigen Sitzungen mit diesem Projekt befasst. Nach einer schriftlichen Stellungnahme und einem weiteren Gespräch mit den Verantwortlichen (zusammen mit der Heimleiter-Arbeitsgruppe) sind die Kontakte mit uns Praktikern leider weitgehend ausgeblieben. Unseren Wünschen wurde wenig entsprochen und einige Fragen blieben unbeantwortet. Da nun das fertige Kursprogramm bereits besteht, bleibt für uns nur noch übrig, weiterhin am Ball zu bleiben (ein Delegierter in der Fachgruppe) und bei der Planung der weiteren Schritte und möglichen weiteren Kurse mitzuwirken. Auch Fragen über die Zusammenarbeit der SAH-Schulen betr. Aus-, Weiter- und Fortbildung bedürfen einer baldigen Klärung.

Erzieherfluktuation: In einigen AG-Sitzungen sowie in einer gemeinsamen Sitzung mit der Heimleiter-AG der Schulheime, haben wir versucht, einige Anhaltspunkte zu finden, weshalb die Erzieher oft nur kurze Zeit im gleichen Heim oder im Erzieherberuf tätig sind.

Hier einige der vielen Faktoren, die sich für eine längerfristige Anstellung im Heim positiv auswirken könnten:

- Absolute Offenheit zwischen allen Beteiligten (Heimleiter – Erzieher – Lehrer – Therapeuten – Berater – usw.)
- Klare Darlegung des Heimkonzeptes und der Heimstrukturen sowie klare Vorstellung und Zielsetzung des Erziehers bekanntgeben bei der Anstellung
- Klare Verteilung der Kompetenzen und Verantwortungen
- Mitspracherecht der Erzieher bei:
 - Veränderungen des Heimkonzeptes
 - Neueinstellung von Gruppenleitern, Miterziehern und Praktikanten in die Erziehungsgruppen
- Identifikation des Erziehers mit der Erziehungsgruppe und der Heimstruktur
- Vertrauen, Freiheit, gegenseitige Anerkennung
- Menschliche, konsequente Personalführung
- Klare Anstellungsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit, Ferien, Überzeitregelung, Kompensation)
- Klare Wohnsituation
- usw.